



Ostern 2026

Am Beginn des Osterglaubens steht eine „Leerstelle“:
das leere Grab.

Eigentlich eine Zumutung, damals wie heute:

- In den biblischen Ostertexten läuft die Trauer der Frauen zunächst in diese Leere. Auch die Apostel rennen ins Leere.
- Wie viele Fragen, Klagen, Sorgen, Zweifel von uns Heutigen gehen ins Leere?
- Wie viel Not, Kummer, Unfriede und Gewalt führen zu äußerer und innerer Leere?

Damals war die Leere, das leere Grab, zwar Zumutung, aber Hinweis darauf, dass der, der fehlt, lebt. Jesus, der Christus, ist auferweckt, lebt in neuer Dimension, hat den Tod besiegt – unvorstellbar, aber bald erfahrbar.

Der Auferstandene Christus geht auf die Menschen zu: Maria von Magdala, die Apostel und viele andere mehr. Er sucht sie auf in ihren Zweifeln, Fragen, Klagen, selbst in ihrem Weglaufen nach Emmaus (vgl. Lk 24, 13 ff).

Dann erkennen sie ihn, auch wenn Fragen bleiben und er auf eine ganz neue Art und Weise „da“ ist.

Und heute? Die Leere bei uns wie in der Welt ist groß. Ostern ist die Einladung zu glauben und darauf zu vertrauen, dass der Auferstandene auch heute in diese Leere tritt, auf uns, auf die Menschheit zukommt, selbst wenn das Erkennen unvollständig bleibt.

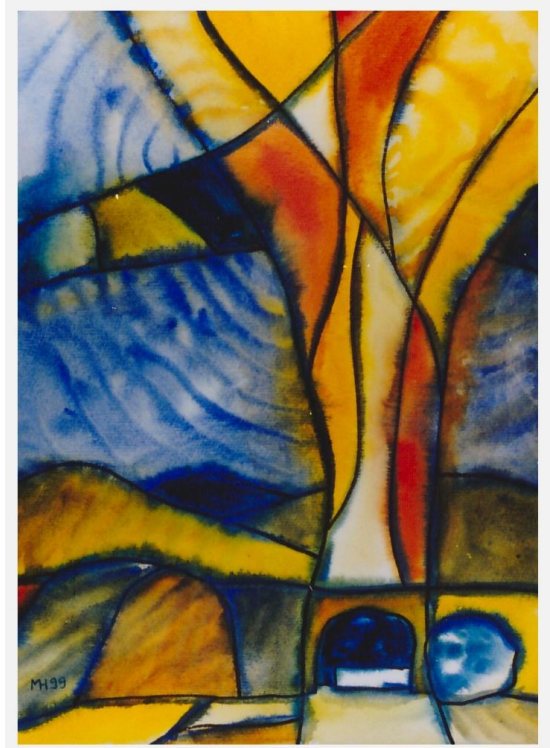
Ein großer Denker und Glaubender des 20. Jahrhunderts, Karl Rahner SJ, schreibt:

„Weil sein Grab leer ist, weil er, der tot war, sich als der Lebendige ... erwiesen hat, darum wissen wir: Es hat alles schon wirklich begonnen, gut zu werden. Es ist noch ungefähr alles unterwegs. Aber unterwegs zu einem Ziel, das nicht ein utopisches Ideal, sondern eine schon daseiende Wirklichkeit ist.“¹

Wir wünschen Ihnen ein Osterfest in Mut und Zuversicht zwischen dem „unterwegs sein“ und dem Vertrauen, dass das „Gute“ unweigerlich begonnen hat.

Dr. Peter Nothafft
Direktor

Sr. Dr. Hanna Sattler OSB
Stv. Direktorin



Manuela Steffan; in: pfarrbriefservice.de

¹ Rahner, Karl, Was heißt Auferstehung?, Freiburg, 1985, S. 37.